

Baumeister-Finale im Kunstmuseum Stuttgart



Willi Baumeister, A I Orange-Grün, 1923 (Ausschnitt) Foto: KM, VG Bild Kunst

An diesem Sonntag endet die Sonderausstellung „Willi Baumeister International“ im Kunstmuseum Stuttgart. Buchstäblich international ist auch das Führungsprogramm zum Finale: An diesem Samstag um 15 Uhr werden Führungen in italienischer und spanischer Sprache angeboten, an diesem Sonntag um 15 Uhr geht es noch einmal auf Deutsch durch das Baumeister-Panorama im Kunstmuseum. (StN)

Nachgefragt

Horst Merkle
Der Stuttgarter Galerist kommentiert eine Studie, die ein düsteres Bild des Landes als Kunststandort zeichnet.

„Mehr Engagement wäre vorstellbar“

VON NIKOLAI B. FORSTBAUER

Herr Merkle, vor allem jüngere Künstlerinnen und Künstler verlassen Baden-Württemberg und vor allem die Region Stuttgart. Engagieren sich die Institutionen zu wenig für aktuelle Kunst?



Horst Merkle (56) zeigt aktuell Werke von Hannes Steinert

Mehr Engagement wäre durchaus vorstellbar und erwünscht. In der Vergangenheit zeichnete sich etwa die Sammlungstätigkeit der Staatsgalerie und deren Graphischer Sammler durch mehr Engagement aus. In den vergangenen Jahren ist davon weniger spürbar. Auch fehlen aus meiner Sicht im Kunstmuseum Stuttgart einige wichtige Stuttgarter zeitgenössische Positionen in der Sammlung.

Hapert es vielleicht auch am Engagement durch jüngere Sammler?

Es gibt genügend jüngere kunstinteressierte Menschen, aber es ist eine andere Wertigkeit in Bezug auf den Besitz beziehungsweise des Sammelns von Kunst feststellbar. Man nimmt gerne am Kunstbetrieb teil, hält sich aber finanziell zurück. Zugleich muss man sehen: Die Vielfalt und Angebotsstruktur im Kulturbereich hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark erweitert, dadurch verlor allein die bildende Kunst für sich natürlich an Aufmerksamkeit. Stuttgart ist ja vor allem eine Musikstadt und eine Stadt, in der Theater, Ballett und Oper stark repräsentiert sind.

Bekennen sich die aus dem Südwesten Stammenden an anderen Standorten zu wenig zu ihren Wurzeln?

Da möchte ich doch umgekehrt antworten: Tatsächlich nahm vieles aus der Galerie-szene in Stuttgart seinen Ursprung. Nationale beziehungsweise internationale Beachtung fanden diese Aktivitäten aber erst mit dem Wegzug aus Stuttgart zum Beispiel nach Köln oder Berlin.

▪ Die Galerie Horst Merkle ist zu finden im Galerienhaus Stuttgart (Breit-scheidstraße 48). Die bisherigen Beiträge zum Thema gibt es unter: www.stn.de/kunststandort

Galerie-Notizen

Li Yan bei Friese

Eine der überraschendsten Begegnungen ermöglicht aktuell die Stuttgarter Galerie Klaus Gerrit Friese (Rotenbühlstraße 37, an diesem Samstag 11 bis 14 Uhr). Zu sehen sind Werke des chinesischen Malers Li Yan. Mehr unter www.galeriefriese.de. (StN)

Fulton bei Mueller-Roth

Am 9. März wird in der Galerie der Stadt Esslingen in der Villa Merkel eine umfassende Schau zum Werk des britischen Künstlers Hamish Fulton eröffnet. Bereits jetzt zeigt die dem Künstler seit langem verbundene Stuttgarter Galerie Mueller-Roth (Christophstraße 6, an diesem Samstag von 11 bis 14 Uhr) ein Fulton-Panorama aus Fotoarbeiten, Holzreliefs und Papierarbeiten. Mehr unter www.galerie-mueller-roth.de. (StN)



Szene aus Rà di Martinos Zyklus „Copies récentes de paysages anciens“ (2012)

Foto: Schauwerk Sindelfingen /Stiftung VAF

Gleich zwei Ausstellungen zu italienischer Gegenwartskunst sind im Museum Schauwerk der Sammlung Schaufler in Sindelfingen zu sehen. Bietet „Incontri“ einen Blick in Werke der Sammlung, ist parallel das Panorama der Nominierten für den Preis Premio Artistico Fondazione – VAF zu sehen.

VON JOHANNES MEINHARDT

Die von dem Sammler Volker W. Feierabend gegründete VAF-Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, junge italienische Kunst in Deutschland (und darüber hinaus) bekannt zu machen; seit 2003 vergibt die Stiftung alle zwei Jahre einen Preis, verbunden mit einem Katalog und einer Ausstellungstournee, die dieses Mal nach der Eröffnung im Schauwerk Sindelfingen noch in die Stadtgalerie Kiel und den Palazzo della Penna in Perugia führen wird.

Zu sehen sind Werke von 15 Künstlerinnen und Künstler. Alle sind sie nach 1973 geboren. Was von vornherein positiv auffällt, ist, dass die Auswahl eine Reihe Künstler umfasst, die klug mit historisch-kulturellen Einsichten und Fundstücken umgehen, die aus der Konfrontation historischen Materials und künstlerischer Mate-

rialien sowohl ästhetische als auch historische und kulturhistorische Erkenntnisse aufblitzen lassen. Dabei arbeiten sie mit vielen verschiedenen Medien und in den unterschiedlichsten Gattungen; die künstlerische Recherche – oder auch der künstlerische Einfall – bedient sich der Mittel und Medien, die sich im Verlauf der Arbeit als besonders geeignet herausstellen.

Giovanni Ozzola (1982 in Florenz geboren) hat auf eine riesige Schieferwand aus 98 Tonschieferplatten wie in eine Weltkarte wichtige Reisen, sowohl von Seefahrern als auch von Entdeckern, aus 5000 Jahren der Menschheitsgeschichte eingeritzt: „3000 b.c.e. – 2000 (il cammino verso se stessi / Der Weg zu sich selbst)“ heißt das Werk von 2012. Das feine weiße Geflecht der Einritzungen lässt sich als Weltkarte erkennen, ergibt zugleich aber eine riesige und zarte Zeichnung, deren Linienverläufe und –verdichtungen auch ästhetisch gelesen werden können.

Nicola Samori (1977 geboren in Forlì) spielt in seinem Gemälde „Vomere/Pflug-schar“ von 2013 auf komplexe Weise mit der manieristischen Malerei; sein Bild eines ausgestreckten männlichen Leichnams steht deutlich in der Tradition der Grabelungen Christi, bezieht sich aber direkt auf ein niederländisches Gemälde einer Anatomievorlesung. Dieses Gemälde wurde selbst

waagrecht auf einen Tisch gemalt, ist wie der Leichnam auf einem Tisch ausgestreckt; und zugleich wird es als bloßer Auftrag von gebundenem Öl demonstriert. Als Haut, da fast die Hälfte der Malerei – wie mit einer Pflugschar aufgerissen und zur Seite gewälzt – zu einem Wall aus ölgiger Materie zusammengeschoben wurde.

Jacopo Mazzonelli (1983 in Trento geboren) reagiert in „Toronto“, 2013 entstanden, doppelt auf die Atmosphäre einer anrührenden historischen Fotografie (wohl aus der Nachkriegszeit), die vier Mädchen mit Schlittschuhen auf dem Eis zeigt. Dieses Foto wird in sehr kleinem Format in einem Glaskubus auf einem Stativ präsentiert; aus dem Foto aber hat Mazzonelli die vier Paar Schlittschuhe gelöscht. Deren Position zueinander rekonstruiert er auf vier großen Paneelen mit echten alten Schlittschuhen. Die zufällige „Komposition“ der acht Linien, die von den Schlittschuhen auf dem Eis gebildet wurden, wird so zu einer rätselhaften Komposition auf der Wand.

Rà di Martino (1975 geboren in Rom) zeigt unter anderem klassisch strenge Landschaftsfotos aus der marokkanischen Wüste. Doch diese Fotos mit dem Titel „Copies récentes de paysages anciens / Heutige Kopien alter Landschaften“ aus dem Jahr 2012 sind zugleich völlig irreal und befremdend. Es sind Fotos von alten Filmsets, Kulissen,

Die Wüste lebt

Italienische Gegenwartskunst im Schauwerk in Sindelfingen

die für unterschiedlichste Filme in dieser Wüste aufgebaut worden waren und dann stehengelassen wurden. Fiktiv von Anfang an, aus bemaltem Sperrholz hergestellt, sind sie heute ein realer Teil der Landschaft, der von den Bewohnern dieser Gegend ganz selbstverständlich benützt wird.

Gianluca Vassallo (1974 geboren in Catellamare di Stabia) bietet den Besuchern der Ausstellung an, aus 513 Fotos in Postkartenformat, die er auf weißen Holzleisten präsentiert, einige auszuwählen. Die Fotos sind alle in Venedig gemacht; aber sie zeigen ein Venedig, das der Besucher nicht wiedererkennt. Entweder, weil er an diese Orte normalerweise nicht kommt, oder, noch interessanter, weil diese Orte völlig anonym und verwechselbar sind, in jeder anderen italienischen Stadt liegen könnten. Das durch eine relativ kleine Anzahl von Ansichten völlig festgelegte Bild von Venedig findet keine Anhaltspunkte. Das real Imaginäre wird mit dem damit nicht vereinbaren real Sichtbaren konfrontiert.

▪ Sindelfingen, Eschenbrunnlestraße 15/1, Sa und So 11 bis 17 Uhr. Führungen: Sa 15, So 11 Uhr. Kinderführung an diesem Sonntag um 15 Uhr. Eintritt 8 Euro (ermäßig 5 Euro) inklusive Führung. Kinder bis 14 Jahre frei. Mehr Informationen: www.schauwerk-sindelfingen.de

Wo Sterne als Neonlicht leuchten

Ifa-Galerie: Kunst, die den Raum zwischen Menschen, Kulturen und Kontinenten sichtbar macht

VON ANDREA KACHELRIESS

„The Space Between Us“ heißt die aktuelle Ausstellung in der Ifa-Galerie am Charlottenplatz. Und noch bevor man einen Schritt in die Schau getan hat, regt ihr Titel zum Nachdenken an. Der Raum, den Menschen zwischen sich bringen, taugt der für die Kunst? Lässt sich der Segregationsprozess, der das Aussehen unserer Städte und mancher Staatsgrenze verändert, über einen künstlerischen Prozess abbilden? Hier die Privilegierten in einer abgeschotteten Komfortzone, dort die kritische Masse der Restgesellschaft? Oder das reiche Mitteleuropa, das sich von den Rändern her bedrängt fühlt?

In der Ausstellung selbst lässt sich das Anliegen, das die Kuratorin Marie-Hélène Gutberlet zu dieser Nummer 7 der Kulturtransfers-Reihe inspirierte, vor allem lesend begreifen. Es geht um die vielen transkontinentalen Verstrickungen, die uns unsichtbar mit Afrika verknüpfen. Plastische Objekte und Materialbilder, die der Baumeister-Schüler Dieter Goldenboth zwischen 1964 und 1996 aus afrikanischen Fundstücken, an

den Strand angeschwemmtes Holz etwa, formte, bringen in einem klassischen Kunstverständnis zwei Kontinente begreifbar zusammen.

Doch auch im Gehen lässt sich „The Space Between Us“ erkunden: Bei Stadtspaziergängen durch Stuttgarter Quartiere blickten Fotografen aus Mali aufs Leonhardsviertel oder standen Sub- und Transkultur im Norden im Fokus. Überhaupt ist das In-Bewegung-Sein eine gute Haltung, um sich

Info

Thema Raum

▪ Auch der Württembergische Kunstverein Stuttgart (Kunstgebäude am Schlossplatz) beschäftigt sich mit dem Thema Raum. „Irgendetwas im Raum entzieht sich unseren Versuchen des Überfliegens“ heißt die aktuelle Thementausstellung.

▪ www.wkv-stuttgart.de

Menschen, die als Migranten zwischen Räumen und Kulturen pendeln, zu nähern. „Shoe-Shop“ nennt sich aus diesem Grund ein südafrikanisches Kunstprojekt, das in der Ausstellung mit verschiedenen Plakativitäten vertreten ist und das die Trennungsmechanismen der Apartheid und deren bis heute spürbare Folgen als Politik des Raums anschaulich macht.

„L’aube des migrants dormant à la belle étoile“ nennt Emmanuel Bakary Daou ein besonders aufwühlendes Fotomotiv: Die Morgendämmerung, die der Titel den unterm Sternenhimmel schlafenden Migranten verspricht, ist hässliches Neonlicht. Angespült wie Strandgut haben sie sich unter Plastikplanen mehr oder weniger direkt auf die Straße zum Schlafen gelegt – weniger Raum zwischen Menschen geht kaum.

▪ Bis zum 15. März; Di bis So 12 bis 18 Uhr. Am Samstag, 8. März, gibt es um 16 Uhr eine dialogische Führung durch die Ausstellung mit einem Gespräch darüber, wie durchlässig der Stuttgarter Stadtraum ist und wie er sich wandelt.

Gruppe Spur im Museum Hurrle in Durbach



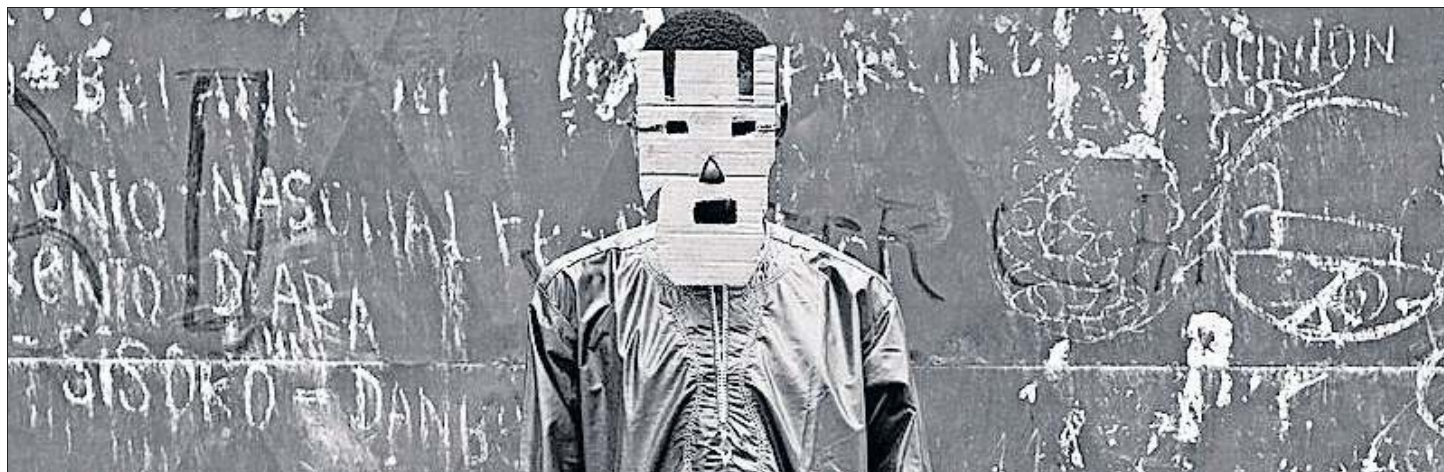
Heimrad Prem, O.T., 1977 Foto: Sammlung Hurrle, VG Bild Kunst 2010

Unter dem Titel „Vagabundierende Unruhe“ zeigt das Museum für Aktuelle Kunst – Sammlung Hurrle in Durbach bei Offenburg noch bis zum 18. Mai Werke und Dokumente zu der Münchner Gruppe „Spur“ und deren Umfeld.

„Wir sind die Maler der Zukunft“ verkündete das erste „Spur“-Manifest 1958 – und: „Kunst ist ein dröhnender Gongschlag, sein Nachklang ist das Geschrei der Epigonen, das im leeren Raum verhallt.“ Offensiver noch als die Grieshaber-Schüler in Karlsruhe, wandten sich die „Spur“-Künstler Hans-Peter Zimmer, Heimrad Prem, Lothar Fischer und Helmut Sturm gegen die Dominanz eines müde gewordenen Informel: „Die abstrakte Kunst ist leerer Ästhetizismus geworden, ein Tummelplatz für Denkaule, die einen bequemen Vorwand suchen, längst vergangene Wahrheiten wiederzukäuen.“

Vorbereitet durch die Gruppe „Cobra“ und deren Wortführer Asger Jorn, unterstützt vom Münchner Galeristen Otto van de Loo und den Kritikern Hans Platschek und Franz Roh, eingebettet in die Idee einer „Situationistischen Internationalen“, provoziert die „Spur“ mit einer rohen Figürlichkeit und einer verwirrenden Mischung aus dadaistischen, surrealistischen und aktionistischen Elementen. Höhepunkt zahlreicher Gemeinschaftsprojekte ist der „Spur-Bau“, dessen Modell 1963 auf der Biennale in Paris präsentiert wird.

▪ Mi bis Fr 14 bis 18 Uhr, Sa und So 11 bis 18 Uhr. Mehr: www.museum-hurrle.de



Fatoumata Diabaté, L’homme en animal (Der Mensch als Tier), 2011

Foto: Katalog